

Limmatstrasse 214
8005 Zürich
Switzerland
info@boltelang.com
www.boltelang.com

BolteLang

T +41(0)44 273 00 10

F +41(0)44 273 00 12

Reliability of Recognition

**Eine Gruppenausstellung mit Claudia Comte, Daniel Gustav Cramer,
Matthias Dornfeld, Jonathan Gardner, Dagmar Heppner, Raffi
Kalendarian, Sam Porritt, Benjamin Senior, Jesse Wine**

28. Februar – 28. März 2015

Eröffnung 27. Februar, 18 - 20 Uhr

Zum Portrait

Mit drei Monaten lächelt das kleine Kind beim Anblick eines Gesichtes. Das Baby strahlt so sehr, dass man den Eindruck bekommt, erkannt zu werden. Was freilich täuscht. Es erkennt ein Schema, aber zunächst nicht uns wieder.

Wie ausgeprägt diese Täuschung sein kann, wissen wir alle. Der Blick in ein spiegelndes Schaufenster, der in den Spiegel sogar, überrascht uns immer wieder. Bin ich das? Bin ich das wirklich? Bruce Willis hat diese Situation in einem Film so treffend formuliert, wie seine Hiebe und Schläge es auch sein konnten. Ziemlich verbeult und zerstört schaut er nach dem Aufwachen im Badezimmer in den Spiegel: „Ich kenn’ Dich zwar nicht, aber ich rasier’ Dich trotzdem!“. Schöner kann man die Philosophie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht resümieren.

Das mit dem Wieder-Erkennen ist also schwierig. Vielleicht fehlt deshalb in manchen Porträts, wie in denen von Dagmar Heppner, das Gesicht. Weil es diese Verlässlichkeit des Erkennens gar nicht leistet, die man erhofft, weil es eben täuschen kann? Vielleicht ist dieses Fehlen aber auch ein Hinweis darauf, dass das Wichtige ohnehin immer fehlt und das, was wir nicht sehen, mindestens so wichtig sein kann, wie das, was wir sehen. Die Porträts von D.G. Cramer scheinen das zu zeigen und heben in ihrer Unschärfe den Charakter des Bildes besonders hervor.

So kann das Porträt über sich selbst hinausgehen, so wie die Ohren von Mickey Mouse bei Claudia Comte. Es kann wie der weibliche Oberkörper zu einem Tisch oder auch zu einem Teller werden, die alles Mögliche darbieten können. Das Bildnis wird dann zum Bild, das scheint Matthias Dornfeld zu erzählen.

So geht es beim Porträt weniger ums Wiedererkennen, was dann freilich nicht Zeichen eines Mangels oder eines Fehlens ist, vielmehr einer Offenheit, die zu einer Öffnung wird, in die man und durch die man wie bei Benjamin Senior auf die Menschen schauen kann. Es ist die Öffnung auf etwas Anderes, auf etwas Neues hin. Womit wir wieder zu unserem Baby zurück kommen, das zwar nicht wieder erkennt, aber vielleicht schon erkennt. Sein Lächeln ist Verführung und damit schon Vorgriff auf das, was kommen wird und kommen kann. Mit ihm selbst und mit den anderen.

Dr. phil Olaf Knellessen

Für weitere Informationen und Bildmaterial kontaktieren Sie
bitte:

t +41 (0) 44 273 00 10

Anna Bolte: anna@boltelang.com

Chaja Lang: chaja@boltelang.com

Caroline Lommaert: caroline@boltelang.com